

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal,

Preis für  
das Vierteljahr  
1¼ Thlr.  
Insertionsgebüh-  
ren für den Raum  
einer gespaltenen  
Seite 12 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

**Inhalt.** Wen soll man nach Frankfurt wählen? — Die Versammlung für kirchliche Berathung zu Köthen. — Bildung. Naturwissen-  
schaft. — Tagesgeschichte: Dresden: Landtagsabgeordneter; Freischaar aus Prag. Leipzig: Freischaar; Deutscher Verein; Witzbürger-  
meisterwahl. Jbblich: Deffentliches Leben. Hohnstein bei Stolpen: Vaterlandsverein. Berlin. Hannover. Rendsburg. Jena. Baden. München.  
Wiesbaden. Wien. Krakau. Bogen. Luzern. Paris. London. Petersburg. Bukarest. — Feuilleton. — Eingefendetes. — Ge-  
schäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende. — Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Es ist aus Berichten, die aus verschiedenen Theilen des Landes hier eingehen, wahrzunehmen gewesen, daß die jetzigen  
Zeitverhältnisse von manchen Seiten dazu benützt werden, um unfreiwillige Verzichtleistungen auf Gerechtfame und Gutserträgnisse  
zu erreichen, die selbst auf Privatrechtstiteln beruhen. Das Mittel, das nur zu häufig zu diesem Zwecke angewendet wird, besteht  
in Drohungen mit Gewaltthätigkeiten, unterstützt durch massenhafte Aufstellungen vor den Wohnungen der Berechtigten oder  
ihrer Beamten.

Indem man von diesem Verfahren als einem gesetz- und rechtswidrigen eindringlich abmahnt, macht man zugleich  
darauf aufmerksam, daß dasselbe, nach dem Criminalgesetzbuche, je nach Umständen Arbeitshaus-, ja Zuchthausstrafen zur Folge  
haben kann, zugleich aber den beabsichtigten Zweck zu erreichen nicht geeignet ist, da durch Zwang und Drohungen herbeigeführte  
Verzichtleistungen und Verträge rechtsungiltig und unwirksam sind.

Dresden, am 20. April 1848.

**Die Ministerien der Justiz und des Innern.**  
**D. Braun. Oberländer.**

Kuhn.

### Wen soll man nach Frankfurt wählen?

Die Beantwortung dieser Frage, auf den ersten Anblick so  
leicht und einfach, bietet gerade für uns Sachsen einige Schwie-  
rigkeiten dar, über die ein Wort der Beleuchtung nicht überflüssig  
erscheint.

Zunächst kommt die Wahl für unsern nächsten Landtag in  
Betrachtung, der jedenfalls in die Dauer der Nationalversamm-  
lung fallen wird. Nun bekennen wir zwar gern und offen, daß  
dieser Landtag nicht durch sich selbst, sondern nur durch die Zeit-  
ereignisse Bedeutung haben wird, daß sein Wirken ein sehr kurzes  
sein muß, ja sogar, daß seine Thätigkeit eine im voraus festge-  
setzte ist; wir halten es aber doch für nöthig, diese Meinung etwas  
weiter zu begründen. Also nicht durch sich selbst ist dieser Land-  
tag wichtig für die Entwicklung der Freiheit Sachsens; denn  
die ganze Zusammensetzung der zweiten Kammer steht in offenem  
Widerspruche mit den bereits als gerecht anerkannten Forderungen  
des Volkes, mit dem Programm des neuen Ministeriums selbst.  
Wir wollen aber keine Vertretung nach Ständen, wir wollen  
eine wahrhafte Volksvertretung, keine Wahl nach dem Um-  
fang des Vermögens, sondern freie Wahl der Abgeordneten durch  
jeden großjährigen, selbstständigen Staatsangehörigen von unbe-  
scholtenem Rufe, Männer, deren politische Meinung wir kennen,  
die wir eben um derselben willen wählen und die dem Minister-  
tische gegenüber nicht in die Kniee sinken, sondern frei und offen

vor ihnen wie vor dem Volke sich aussprechen. Die jetzige Kam-  
mer aber ist noch eine Schöpfung des alten Wahlgesetzes, und  
wenn wir die politische Ansicht der Mehrheit derselben auch satt-  
sam kennen gelernt haben, so hat sie doch unsern Beifall keines-  
wegs. Gleichwohl ist sie es, die einberufen werden mußte, um  
durch Aufhebung des frühern Wahlgesetzes sich selbst den Todes-  
stoß zu geben. Niemand aber stirbt gern, so lange er noch in be-  
hätiger Ruhe leben kann, auch unser Landtag wird höchst wider-  
willig seine Auflösung beschließen — aber er wird sie beschließen,  
weil er am wenigsten danach geschaffen ist, der Zeit einen sieghaf-  
ten Widerstand entgegenzusetzen. Wir können über diesen Punkt  
seinem Zusammentritt ruhig entgegensehen, der Landtag kann  
diesmal nichts Anderes sein, als das Sprachrohr des Volkes,  
während er bislang Dies verweigerte. Mit der Festsetzung des  
Wahlgesetzes aber ist die Thätigkeit desselben zu Ende, seine Mis-  
sion erloschen; zu dieser Berathung aber ist es nothwendig, daß  
Männer erprobter Gesinnung, Männer der That und des Fort-  
schritts, sich in der Kammer befinden, um dem Ministerium in  
Bekämpfung und Aufdeckung kleiner reaktionärer Intriguen und  
Stillschlagsanträge kräftig zur Seite zu stehen, um durch sofortige  
Widerlegung schön verkappter Rückschrittswünsche das Volk auf-  
zuklären über seine wahren und falschen Freunde. So nöthig  
also auch in Frankfurt Männer von entschieden liberaler Farbe,  
wahre Förderer der Volkssouveränität sind, ebenso auch in der